

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 44 (1937)

Heft: 3

Artikel: Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
 und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 910.880
 Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
 Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.
 Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. — Die deutsche Spinnstoffwirtschaft im Jahre 1936. — Schweizerische Aus- u. Einfuhr von ganz- u. halbseidenen Geweben u. Bändern im Monat Januar. — Gemeinsame Bestrebungen auf dem Gebiete der Exportindustrie. — Tschechoslowakei. Aufhebung des Devisenbewilligungsverfahrens. Neue Bewilligungen des Handelsministeriums. — Argentinien. Zölle und Abgaben auf Seidengeweben. — Handelsabkommen zwischen Australien und Japan. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Dezember 1936. — Schweiz. Die Beschäftigung in der Textilmaschinenindustrie. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat Januar. — Industrielles aus: Deutschland, Großbritannien, Oesterreich, Japan. — Japans Rohseidenausfuhr 1936. — Klassifikation der chinesischen Seiden. — Bindungstechnische Betrachtungen und Studien für die Musterung mit Mischgarnen. — Marktberichte. — Die Schaffung der Schweizer Mustermesse. — Die Schweizer Mustermesse als Brücke zum Weltmarkt. — Die Schweizer Mustermesse im Dienste der Volkswirtschaft. — Letzte Sommerneuheiten. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren.

Den Angaben über die Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1936 werden die Zahlen über den Verbrauch von Seide vorausgeschickt. War die Seide ursprünglich der weit-aus wichtigste Rohstoff für die Seidenweberei, so haben sich die Verhältnisse seit einer Reihe von Jahren derart geändert, daß die Seidenweberei nicht nur der Schweiz, sondern auch aller übrigen Staaten, heute in der Hauptsache Kunstseide verarbeitet. Die Zahlen über den ungefähren Rohseidenverbrauch sind daher auch nicht mehr maßgebend für den Geschäftsgang der Industrie. Die Schweizer Handelsstatistik gibt über den Rohseidenverkehr in den beiden letzten Jahren und in dem zum Vergleich herangezogenen letzten Vorkriegs-jahr folgende Auskunft:

	1936	1935	1913
	kg	kg	kg
Grège	256,000	312,000	700,000
Organzin und Krepp	200,000	245,000	1,384,000
Trame	50,000	49,000	735,000
Einfuhr:	506,000	606,000	2,819,000
Wiederausfuhr:	161,000	168,000	847,000
Ungefährer Verbrauch	345,000	438,000	1,972,000

Der in den Jahren 1934 und 1935 festgestellten wachsenden Verarbeitung von Seide ist im letzten Jahr wieder ein Rückschlag gefolgt. Da die Mode den Seidengeweben an sich keineswegs ungünstig ist, so dürfte der Ausfall im wesentlichen mit der Steigerung der Rohseidenpreise zusammenhängen, die den Stoff der kunstseidenen Ware gegenüber verteuern. Bei einem Vergleich mit den Vorkriegszahlen ist zu bemerken, daß die Handelsstatistik damals noch keine Ausscheidung des Zwischenhandels vornahm, so daß die für 1913 und früher ausgewiesene Menge von rund 2 Millionen kg zu hoch ist.

Ausfuhr:

Die Uebersicht der Ausfuhr nach großen Kategorien zeigt für Seide und Seidenwaren aller Art, einschließlich Kunstseide, einen Gesamtposten von 74 Millionen Franken, gegen 71 Millionen Franken im Jahr 1935. Wird der Veredlungsverkehr in Abzug gebracht, so stellt sich die Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben und -Bändern, Seidenbeutel-tuch, Nähseiden, Schappe und Kunstseide in Wirklichkeit auf rund 39 Millionen Franken, d. h. um eine Million Franken höher als 1935, trotzdem der Wert der Ware dem Vorjahre gegenüber allgemein zurückgegangen ist.

Die Ausfuhr von Geweben aus Seide oder Kunstseide, einschließlich den Mischgeweben (ohne Tücher und Schärpen), hat 1935 gegenüber der Menge nach um

5,7% und dem Werte nach um 1,8% zugenommen. Das Gewicht ist in diesem Falle weniger auf die bescheidene Ausfuhrvermehrung, als darauf zu legen, daß seit 1929 zum ersten Mal dem beständigen Sinken der Ausfuhr Halt geboten worden ist. Ob die Ueberwindung des Tiefpunktes gleichzeitig auch der Beginn einer aufsteigenden Entwicklung sein wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, doch wären große Hoffnungen in dieser Richtung wohl verfehlt. Die Gesamtausfuhr stellte sich in den letzten Jahren wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg in Fr.
1913	2,138,200	105,199,000	49.20
1929	2,313,200	162,215,000	70.13
1932	797,300	27,950,000	35.05
1933	697,500	20,565,000	29.49
1934	558,100	16,369,000	29.33
1935	395,400	10,906,000	27.58
1936	418,100	11,097,000	26.54

Ein Vergleich mit dem letzten Vorkrisenjahr 1929 zeigt, daß die Ausfuhr im Verlauf von acht Jahren der Menge nach auf etwas mehr als 1/5 und dem Werte nach auf etwa 1/15 gesunken ist. In der gleichen Zeitspanne ist der statistische Mittelwert der Ware für 1 kg von 70 auf 26 1/2 Franken, d. h. um mehr als 43 Franken oder 61% zurückgegangen. Die Seiden- und Kunstseidenweberei hat demnach, allerdings durch eine starke Verbilligung der Rohstoffe unterstützt, dem Ruf nach Preisabbau in weitgehendem Maße Folge geleistet.

Die Sammelposition (ehemalige T.-No. 447 b) von seidenen und kunstseidenen Geweben aller Art zeigt in ihrer Aufteilung folgendes Bild:

	1936		1935	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Gewebe ganz aus Seide	119,400	4,877,000	124,300	4,796,000
Gewebe aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	51,300	1,703,000	39,100	1,295,000
Gewebe ganz aus Kunstseide	214,400	3,727,000	199,500	3,940,000
Gewebe aus Kunstseide, gemischt mit anderen Spinnstoffen als Seide	29,800	694,000	32,400	871,000
Gewebe aus Stapelfaser-garnen	3,000	94,000	—	—
Samt und Plüsch	300	3,000	100	3,400

Einer Ausfuhr von kunstseidenen und Mischgeweben im Gewicht von 244,000 kg steht eine solche von seidenen und

Seide enthaltenden Geweben von 171,000 kg gegenüber. Die Zahlen, wie auch das Verhältnis entsprechen ziemlich genau dem Vorjahr. Neu ist der Posten „Gewebe aus Stapelfasergarnen“, als Folge des 1936 mit Italien getroffenen neuen Abkommens.

Die Ausfuhr von Tüchern, Cachenez und Schärpen hat sich mit 2900 kg im Wert von 167,000 Franken dem Vorjahr gegenüber zwar etwas erhöht, ist aber, auch im Hinblick auf die starke Nachfrage nach Ware solcher Art, leider belanglos. Ein Teil der Tücher kommt allerdings in unzerschnittenem Zustande, d. h. als Stückware zur Ausfuhr.

Von allen Erzeugnissen der Seidenindustrie hat sich das Seidenbeuteluch als das am wenigsten krisenempfindliche erwiesen. Es handelt sich freilich dabei um eine Ware, die in der Schweiz in einer vom Ausland bisher unerreichten Güte angefertigt wird und ein für die Mülerei-Industrie notwendiges Erzeugnis darstellt. So zeigt die Ausfuhr mit 29,000 kg im Wert von 7 Millionen Franken dem Vorjahr gegenüber sogar eine kleine Steigerung. Der Posten wäre erheblich größer, wenn nicht die Schweiz selbst die Ausfuhr insbesondere nach den Clearingländern drosseln würde. Als Hauptabnehmer sind nach wie vor die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland und Großbritannien zu nennen.

Die Seidenbandweberei, deren Ausfuhr mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat wie diejenige der Stoffweberei, scheint den festen Boden noch nicht gefunden zu haben. Die Ausfuhr zeigt eine weitere, wenn auch unbedeutende Abnahme und der Inlandsmarkt, der für die Seidenstoffe eine so große Rolle spielt, ist für die Bandfabrik ohne wesentliche Bedeutung. In der zweiten Jahreshälfte hat die Ausfuhr allerdings wieder zugenommen, im wesentlichen deshalb, weil der Lyoner Wettbewerb seiner hohen Preise wegen zum Teil ausgeschaltet ist. Die Ausfuhr zeigt folgendes Bild:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	691,000	42,065,000	60.85
1932	185,200	7,011,000	37.86
1933	139,400	4,471,000	30.13
1934	137,900	3,953,000	28.68
1935	114,700	3,286,000	28.56
1936	107,600	3,153,000	29.30

Als Hauptabsatzgebiet steht auch bei Band Großbritannien weitaus an erster Stelle. In weitem Abstände folgen Deutschland, Australien, Argentinien und Kanada.

Besser ist es um die Näh- und Stickseide bestellt, der es gelungen ist, die verhältnismäßig hohen Zahlen des Vorjahres annähernd beizubehalten und für Rohware den Tiefstand der früheren Jahre endgültig zu überwinden.

Es wurden ausgeführt:

	1936 kg	1935 kg	1934 kg
Näh- und Stickseiden, roh und gefärbt	158,700	164,000	104,200
Näh- und Stickseiden, für den Kleinverkauf hergerichtet	40,900	42,700	45,500
Wert in Franken	1,295,000	1,379,000	1,393,000

Deutschland ist für diesen Artikel der größte Abnehmer; als weitere Absatzgebiete kommen die Nordstaaten, Holland und Südamerika in Frage.

In bedenklicher Weise ist auch die einst so bedeutende Ausfuhr von Schappe zurückgegangen. Das Jahr 1936 zeigt zwar wiederum einen kleinen Aufstieg, doch stehen die Umsätze in keinem Verhältnis zu dem Leistungsvermögen der Industrie. Diese hat denn auch, da die Absatzmöglichkeiten im früheren Umfange im In- und Ausland endgültig verloren sind, die Erzeugung auch anderer Garne aufgenommen. Die Ausfuhr stellte sich wie folgt:

	1936 kg	1935 kg	1934 kg
Floretseide, ungezwirnt	61,500	52,500	121,400
Floretseide, gezwirnt	222,900	183,500	307,100

Hauptabnehmer waren Deutschland, die Tschechoslowakei, Italien, Polen, Spanien und Oesterreich. Beim Bestehen eines freien Marktes würde im übrigen auch die Schappeindustrie ihre Erzeugnisse in größerem Maße zur Ausfuhr bringen können, als dies heute der Fall ist.

Nach dem Rückschlag des Jahres 1935 hat die Ausfuhr von Kunstseide wieder einen bemerkenswerten Aufschwung genommen, was, angesichts der gewaltigen Steigerung der Erzeugung von Kunstseide in allen Ländern und der teuren Her-

stellungskosten in der Schweiz für die großen Anstrengungen der schweizerischen Kunstseideindustrie bereiftes Zeugnis ablegt. Die Ausfuhr dürfte etwa zwei Drittel der Gesamterzeugung ausmachen. Der Durchschnittspreis der Ware ist wiederum gesenkt worden und ist damit auf die Hälfte des Standes vor fünf Jahren gesunken. Ueber die Entwicklung der Ausfuhr geben folgende Zahlen Auskunft:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	396,500	4,997,000	12.60
1933	3,933,800	21,406,000	5.44
1934	3,401,400	18,038,000	5.30
1935	2,771,900	12,823,000	4.62
1936	3,095,500	13,358,000	4.31

Die Angaben beziehen sich auf rohe und gefärbte Kunstseide jeder Art; bei der letzteren kommt jedoch nur ein kleiner Posten in Frage. Als Käufer schweizerischer Kunstseide (wobei es sich um Viscose handelt) sind Deutschland, die Oststaaten, die südamerikanischen Länder, Frankreich, die Tschechoslowakei, Schweden und Italien zu nennen.

Einfuhr:

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren war auch im abgelaufenen Jahr den staatlichen Beschränkungen unterstellt. Seit der Abwertung des Schweizerfrankens, d. h. im vierten Vierteljahr, hat die Kontingentierung allerdings eine Lockerung erfahren; diese Erleichterung ist aber wohl nur zum Teil ausgenutzt worden, da der Inlandsmarkt ohnedies nicht mehr die Aufnahmefähigkeit früherer Zeiten besitzt.

Für die Einfuhr von Geweben aus Seide, Kunstseide und Mischgeweben, ist im Jahr 1936 als neues Hindernis die Erhöhung des Zolles getreten, die seit Mitte September in vollem Ausmaße zur Auswirkung kam. Die Einfuhr zeigt in den letzten Jahren folgendes Bild:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	240,000	11,382,000	47.45
1931	981,700	34,289,000	34.93
1932	748,000	19,001,000	25.40
1933	569,500	12,225,000	21.46
1934	593,400	11,479,000	19.34
1935	345,500	7,220,000	20.87
1936	271,200	6,050,000	22.30

Die Einfuhrmenge ist dem Rekordjahr 1931 gegenüber (das für die Bemessung der Einfuhrkontingente als Grundlage dient) um mehr als 70% zurückgegangen und auch von 1935 zum Berichtsjahr ist der Sprung nach unten beträchtlich. An der Mindereinfuhr 1935 gegenüber sind, mit Ausnahme von Japan und China, alle Bezugsländer beteiligt und zwar diesmal auch der größte Belieferer Frankreich, der noch 1935 seine Verkäufe in die Schweiz zu steigern vermocht hatte. Die ausländische Ware stammt zum weitaus größten Teil aus Frankreich und Deutschland; als namhafte Bezugsländer sind ferner Asien, Italien und Großbritannien anzuführen.

In den Jahren 1936 und 1935 setzte sich die Einfuhr aus folgenden Gewebekategorien zusammen:

	1936		1935	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Gewebe ganz aus Seide	74,000	2,391,000	83,200	2,557,000
Gewebe aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	22,900	659,000	32,500	800,000
Gewebe ganz aus Kunstseide	51,900	981,000	63,900	1,277,000
Gewebe aus Kunstseide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	99,900	1,520,000	136,800	1,977,000
Samt und Plüsch	19,600	462,000	22,000	531,000
Gewebe aus Stapelfasergarnen	2,900	38,000	—	—

Die Einfuhr von seidenen und mit Seide gemischten Geweben ist um rund 16% und diejenige von kunstseidenen und mit Kunstseide gemischten Geweben um rund 30% dem Vorjahr gegenüber zurückgegangen. Dafür hat der statistische Durchschnittspreis der Ware, der sich schon 1935 etwas nach oben bewegt hatte, eine weitere Erhöhung um rund 10% erfahren.

Die Einfuhr von Tüchern und Schärpen ist mit 7000 kg im Wert von rund 506,000 Franken etwas kleiner als im Vorjahr, trotzdem bei diesem Artikel insbesondere die aus-

ländischen Neuheiten und Spezialitäten eine namhafte Rolle spielen.

Der verhältnismäßig kleine inländische Bedarf an seidenen und kunstseidenen Bändern zeigt sich auch in den bescheidenen Einfuhrmengen. Für das Jahr 1936 handelt es sich um einen Betrag von 8000 kg im Wert von 400,000 Franken. Die Zahlen sind ebenfalls etwas kleiner als im Vorjahr. Die Einfuhr stammt fast ausschließlich aus Deutschland, Frankreich und Italien. Der statistische Mittelwert hat mit 51 Franken je kg eine weitere Senkung erfahren, steht aber immer noch bedeutend über dem Wert der aus der Schweiz ausgeführten Ware.

Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf hat mit 9000 kg im Wert von 197,000 Franken dem Jahr 1935 gegenüber der Menge nach eine kleine Erhöhung, dem Werte nach eine kleine Verminderung erfahren.

Ausländische Kunstseide wird in der Schweiz immer noch in großem Umfange verarbeitet, wobei, neben der Preisfrage, die zwar nicht mehr die gleiche Rolle spielt wie früher, auch der Umstand, daß Azetat, wie auch andere chemische

Spinnstoffe als Viscose im Inlande nicht hergestellt werden und endlich kunstseidener Krepp in der Schweiz noch nicht in ausreichendem Maße erhältlich ist, die Einfuhr beeinflusst. Der Absatz der ausländischen Ware geht, wie die nachfolgende Zusammenstellung zeigt, von Jahr zu Jahr zurück:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg
1915	265,400	2,000,000	7.54
1932	2,451,000	15,468,000	6.31
1935	2,374,300	12,997,000	5.48
1934	1,981,200	9,891,000	4.99
1935	1,842,900	7,113,000	3.85
1936	1,521,000	6,270,000	4.12

In den Zahlen ist auch die gefärbte Kunstseide enthalten, doch handelt es sich nur um einen kleinen Posten. Bemerkenswert ist die Erhöhung des statistischen Mittelwertes, wobei immerhin erwähnenswert ist, daß für das Jahr 1930 ein solcher von noch 14 Franken je kg ausgewiesen wurde. Als Bezugsländer kommen in erster Linie Italien, Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien in Frage; dabei entfallen etwa zwei Fünftel der Gesamteinfuhr auf Italien.

Die deutsche Spinnstoffwirtschaft im Jahre 1936.

Die Stockungen, die 1935 längere Zeit die deutsche Spinnstoffwirtschaft beeinflussten, sind im verflossenen Jahre einer günstigen Absatzlage gewichen, zumindest im großen Durchschnitt. Schon das gute Herbst- und Weihnachtsgeschäft von 1935 lockerte die Vorratsspannungen im Einzelhandel und verschlechte manche Sorge um Zahlungsbereitschaft und Flüssigkeit. Teile der Industrie, die bei flauen Abrufen 1935 erheblich auf Lager gearbeitet hatten (besonders die Kunstseidenindustrie), wurden durch den letztjährigen Auftrieb entlastet und für ihre soziale Haltung gelohnt. Die innere Marktlage hat ein hohes Maß von Stetigkeit gewonnen. Jahreszeitliche Ausbuchtungen sind und bleiben natürlich eine Erscheinung, mit der jeder Kaufmann zu rechnen hat. Im ganzen aber hat sich ein stetiger Verlauf der Nachfrage angebahnt, deren Umfang von der gesamten Einkommenslage bestimmt wird. Der Bedarf an Textil- und Bekleidungswaren wird mit dem Volkseinkommen steigen, da nach Befriedigung der dringendsten Lebensbedürfnisse, nach Rückzahlung von Schulden und nach Rücklage eines neuen „Sparpfennigs“ vor allem der „bewegliche“ Bedarf stärker zu seinem Rechte kommt.

Die Umsätze im einschlägigen Einzelhandel lagen im letzten Jahre ununterbrochen über Vorjahrstand; und zwar nicht nur wertmäßig, sondern mehr noch der Menge nach. Schon bis zum September hatten die Fachgeschäfte einen um rund 10% höhern Umsatz als in der gleichen Zeit 1935, und das Weihnachtsgeschäft in Spinnstoffwaren war wiederum besser als im Jahre zuvor, zum Teil sogar wesentlich. Der Einzelhandel mit Textil- und Bekleidungswaren hat die letzten Spannungen überwunden, die sich aus der Hast der Eindeckungen von 1934 ergaben. Die Kreditsicherheit ist hier im großen ganzen wahrscheinlich fester gefügt als zur besten Zeit nach dem Kriege.

Der günstigen Absatzlage im Innern entsprach die Ausfuhrentwicklung, wengleich deren Maßstäbe und Voraussetzungen andre sind; immerhin ist es bei der deutschen Devisenverfassung ein erfreuliches Zeichen, daß sich trotz allen unsäglichen Behinderungen die Ausfuhrmengen an Garnen und Fertigwaren nach dem voraufgegangenen Einbruch weit über Vorjahrstand hoben. Baumwoll- und Wollwaren hielten dabei die Spitze, aber auch die übrigen Gattungen konnten mit andernlichen Steigerungen aufwarten. Insgesamt hat die Ausfuhr an Fertigwaren eine Höhe erreicht wie seit 1933 nicht mehr. Die letzten Währungsabwertungen haben — so scheint es — infolge der Verrechnungsabkommen keine größeren Störungen verursacht.

Die gesamte Textilerzeugung hielt sich bei der fast durchgehend guten Bedarfslage trotz einigen Einschränkungen in den Sommermonaten stets mehr oder minder über Vorjahrshöhe. Im März und April wurde gar die Erzeugung des „Hochkonjunkturjahres“ 1928 wieder überschritten, immer aber bis auf rund 5 bis 7% erreicht (1933 zeitweise 17% unter Vorjahrstand), ein Zeichen nicht nur der gefestigsten Marktlage, sondern auch der zunehmenden Anpassung der Industrie an die veränderte Rohstoffversorgung.

Die Baumwolleinfuhr (einschließlich Abfällen) war im abgelaufenen Jahre etwa 10 bis 15% geringer als 1935, die

Wolleinfuhr 20 bis 25%. Auch die Zufuhr der übrigen Rohstoffe hat sich vermindert. Diesmal aber ging die Beschränkung bei den beiden wichtigsten Fasern weniger auf Kosten der alten Lieferländer (wie im Jahre zuvor), als zu Lasten einiger Staaten, die bei den voraufgegangenen Umlagerungen einen größeren Anteil an der deutschen Versorgung gewonnen hatten. Die amerikanische Baumwolleinfuhr war nicht nur verhältnismäßig allen übrigen Herkünften weit voraus, sondern ist auch im tatsächlichen Umfang wieder erheblich gewachsen, während Brasilien, das sich zeitweilig stark vorgeschoben hatte, sehr zurückfiel. Eine ähnliche Rückbildung, wenn auch nicht entfernt so einschneidend, ist bei der Wolleinfuhr wahrzunehmen; der Australische Bund beispielsweise hat zumindest anteilmäßig wieder etwas aufholen können, indes Südafrika und Argentinien Einbußen erlitten, die „sonstigen“ Lieferländer freilich eine merkliche Anteilserhöhung erzielten. Ein wichtiger Hebel bei der Ordnung des Spinnstoff-einsatzes ist inzwischen die innere Gewinnung geworden; und die fast reibungslose Einführung der Heimstoffe beweist, daß die Industrie — unter gleichzeitiger Lockerung der Beschränkungen des Spinnstoffgesetzes und unter Lösung mancher zunächst schwierigen Kostenfrage — sich ihrer Pflichten bewußt ist und der Verbrauch sich immer mehr auf ein neues Warenbild einspielt. Besonders die Zellwolleverwendung hat schon manche Bewährungsprobe bestanden und dank der Sondereigenschaften der jüngsten Faser vielfach gar alte Erzeugnisse verdrängt. Und das Suchen und Finden von hochwertigen Fasern reißt in der Chemie nicht mehr ab. Es ist anzunehmen, daß aus den heimischen Quellen der natürlichen und chemischen Spinnstoffe bald 30% des laufenden Bedarfs, in der Leinenindustrie sogar der Gesamtbedarf gedeckt werden kann.

Die Weltmarktpreise für fremde Rohstoffe haben im letzten Jahre nur geringen Einfluß auf die Preisentwicklung der Textil- und Bekleidungswaren ausgeübt. Die Preisspannen der wichtigsten Rohstoffe hielten sich in engeren Grenzen. Amerikanische (Devisen-) Baumwolle hat sich seit Ende 1935 im Ergebnis wenig verändert, Kammzug Austral stieg bis November um rund 10%. Die Wertung für russischen Flachs, der eine Einbuße von rund 12% erlitt, hatte mangels deutscher Bezüge nur „theoretische“ Bedeutung. Rohseide (Kreffield) und Rohjute ließen etwas nach, während der Sturz der Hanfpreise (um rund 30% bis November 1936) für das gesamte Preisbild von geringerer Bedeutung ist. Insgesamt hat sich die Großhandelsrichtzahl der Textilrohstoffe und -halbwaren von 88,1 (1915=100) im Dezember 1935 auf 90,8 im November 1936 gehoben, die Einzelhandelsrichtzahl für Fertigwaren von 121,5 auf 123,6. Der Preisverlauf zeigte also im ganzen eine starke Beharrung; die Kostenverschiebungen infolge veränderter Rohstoffverarbeitung wurden zum Teil durch Verzichte, zum Teil durch Verringerung der festen Kosten bei erhöhter Erzeugung beglichen.

Die einzelnen Zweige der Textilindustrie sind mehr oder minder von der Absatzerhöhung im Binnen- und Außengeschäft und von der Versorgung der Wehrmacht befruchtet